



# Die Gaststätten in Martinau und Rokitnica

von Reinhard Panek

Nach Auskünften und eigenen Erinnerungen kann man diese Gaststätten wegen ihrer Geschichte auf zwei Zeiträume teilen, nämlich bis zum Jahr 1945 um der jüngeren Generation, und nach dem Jahr 1945, um der älteren Generation den „Stand der Dinge und Entwicklung ein wenig zu schildern. Das versuche ich auch mit den damaligen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen zu verbinden.

## Bis zum Jahr 1945

Richtung Beuthen nach Peiskretscham befand sich in der Ortsmitte die Gaststätte „**Piernikarczyk**“, Inhaber und Betreiber Emil Piernikarczyk. Erbaut um die Wende 1800/1900 an Stelle zweier Häuser (Wohnhaus und Tischlerwerkstatt). Es stellte damals ein prächtiges Gebäude dar, mit einer Ausschankstube, zwei Speiseräumen und einem größeren Sitzungsraum, der damals eine bedeutende Rolle einnahm. Etwa 100 Meter weiter auf der gleichen Seite befand sich im modernen so genannten Neuhaus-Kostka aus dem Jahr 1924 die Gaststätte „**Jenoch**“, Inhaber Wilhelm Kostka, Pächter Georg Jenoch. Ein Lokal in Form eines „L“, in dem die kürzere Seite als Ausschanktheke und die längere als Speiseraum eingerichtet waren. Da diese Gaststätte keine Konkurrenz für die anliegenden Gaststätten war, hatte sich der Pächter, der vorher Oberkellner im Casino war, aus



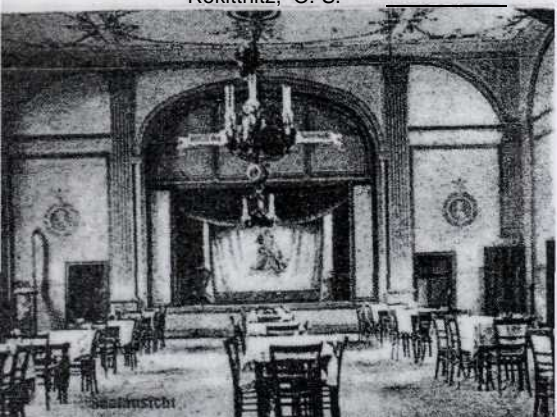
Gaststätte „Piernikarczyk“

Erfahrung auf Billigmahlzeiten eingestellt, und damit gute Geschäfte gemacht. Beide Gaststätten hatten keinen Biergarten aber dafür Abstellplätze für Fahrräder. Gegenüber der Hauptstraße befand sich das „**Ballestremische Casino**“ das eine längere Geschichte hat. Der Grundbesitzer war Franz Xaver Graf von Ballestrem (Flößingen, Ruda), der erste Reichspräsident Deutschlands. Wie es zur Ausdehnung des Gasthauses um Veranstaltungssaal und Biergarten kam und Casino genannt wurde ist mir unbekannt. Anfangs wurde es als Gasthaus von Salomon Adler betrieben und hieß auch so. Im Jahr 1906 hatte er es aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben. Es folgten danach als Pächter: ? Plutta bis 1924, Heinrich Hurdes bis 1934 und Paul Russek bis 1945. Der Komplex mit zwei Speiseräumen eingerichtet quasi im Jugendstil mit einer Ausschanktheke, angeschlossenen Mehrzwecksaal mit Bühne, hinten einem Biergarten unter Pappeln, und mit Beleuchtung ausgestattet, war damals schon ein großer Vorteil gegenüber den anderen Gast-

stätten. Somit gab es im Kern der Ortschaft drei Gaststätten, die nicht nur den Örtlichen sondern auch den Durchreisenden dienten. Abseits (etwa 800 m, Richtung Klausberg) im so genannten „Alten Dorf“ befand sich das älteste vor dem Jahr 1900 erbaute Gasthaus „**Zur frischen Quelle**“. Der erste Besitzer war ein Niedballa, der auch die Konzession vom Grundbesitzer Franz Hubert Graf von Tiele-Winkler (Mechtal, Moschen) erworben hatte. Etwa im Jahr 1906 hatte das Anwesen Franz Zimni erworben und ein anschließendes Wohnhaus angebaut. Der Mehrzwecksaal mit der Bühne wurde wiederum „aufgepöppelt“ indem die Decke verkleidet wurde und die Wände mit gemalten Medaillons von Adligen verziert wurden. Als Heizung wurden zwei moderne große Gusseisen-Kohlenöfen installiert. Anschließend befand sich der Speisebereich von zwei länglichen Räumen mit Ausschanktheke. Anbei wiederum war ein großer Biergarten unter Kastanienbäumen, der leider keine Beleuchtung und unweit draußen die Toiletten hatte.



Franz Zimni's Gasthaus zur frischen Quelle Rokitnitz, O.-S.



„Ballestremische Casino“

Abbildungen: Sammlung Reinhard Panek



Im Gegensatz zu anderen Gaststätten, die die Werbung von Bierlieferanten an ihren Fassaden ausgeschildert hatten, hatte dieses Anwesen einen Slogan gehabt: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe“, der lange Zeit den Einheimischen sehr entgegenkam. Beide Gaststätten: „Zimni“ und das „Ballestremsche Casino“ mit ihren Gärten in der Sommerzeit und ihren Veranstaltungssälen nahmen eine besondere Rolle im gesellschaftlichen Leben der Bevölkerung ein. Erstens waren die Säle Auftrittsstätten für Theater, Turnen und Gesang aber auch von Sitzungen und Versammlungen für etwa 20 verschiedene Vereine und Kreise und zweitens dienten die Säle zugleich als Notkirchen und zwar der Zimnisaal bis 1908 und der Casinosaal bis 1912, bis zum Bau einer eigenen Kirche. Einige von den Gremien von katholischem Charakter hatten dann ihren Sitz in den Pfarrsaal verlagert.

(wird fortgesetzt)

## 29. Hinderburger Heimattreffen am 26. und 27. September 2009

### Werbung in eigener Sache

Wie bereits in unserer Heimatzeitung bekannt gegeben wurde, findet das 29. Hinderburger Heimattreffen am 26. und 27. September 2009 wieder einmal in unserer Patenstadt Essen statt. Sicherlich haben schon die meisten Leser unserer Heimatzeitung den Termin fest eingeplant. Es gibt aber auch noch Hinderburger, die unsere Heimatzeitung nicht lesen, daher gilt für uns alle, auch diese Landsleute über das diesjährige Heimattreffen der Hinderburger zu informieren.

Das diesjährige Hinderburger Heimattreffen soll erneut ein Fest der Freude und des Wiedersehens werden - werben wir daher mit allen Kräften für das Heimattreffen in unserer gastfreundlichen Patenstadt Essen, werben wir auch für unsere Gemeinschaft.

Informieren wir unsere Freunde, Bekannte und Verwandte.

Jeder von uns sollte sich dafür einsetzen.

Wir Hinderburger haben nur unseren „Hinderburger Heimatbrief“, daher weisen wir - wo immer auch möglich - auf das große heimatliche Ereignis unserer Schicksalsgemeinschaft hin. Wie die Vergangenheit zeigte, ist Mundpropaganda ein gutes Mittel hierfür.

Für 2009 gilt für uns Hinderburger:

### Auf nach Essen - Die Patenstadt ruft!

Auch hier erwarten wir eine aktive Mithilfe und Mitwirkung.

Daher sind Vor- und Ratschläge im Zusammenhang mit dem kommenden Patenschaftstreffen gern gesehen - Helfer ebenfalls!!!

Auf Wiedersehen in Essen! Hinderburg O/S Glückauf!

Ihr Damian Spielvogel Heimatkreisvertrauensmann

Man kann auch durch eine Zeichnung einer Spende das diesjährige Hinderburger Heimattreffen sichern! Machen Sie davon regen Gebrauch. Die Bankverbindung lautet:

FK „Hinderburg OS“ e.V. Konto-Nummer: 508 74 08 BLZ 360 50105 Sparkasse Essen

Wir danken im Voraus!

## 29. Klausberger Treffen

vom 24. bis 26. April 2009

in 91346 Muggendorf/Streitberg

(Fränkische Schweiz)

**Freitag, 24. April 2009, 14.00 Uhr**, „Bürgerhaus“ in Streitberg (ca. 3 km von Muggendorf entfernt)

**Samstag, 25. April 2009, 10.30 Uhr** Feierlicher Gottesdienst in der Katholischen Kirche in Muggendorf ab ca. 15.00 Uhr Fortführung des Treffens im Hotel „Goldner Stern“ in Muggendorf

**Sonntag, 26. April 2009, ab ca. 9.30 Uhr**, Fortführung des Treffens im Hotel „Goldner Stern“ in Muggendorf

**Information:** Klaus-Axel Derschka, München, Tel. (089) 91 11 02

**Zimmerreservierung:** Fremdenverkehrsamt in Muggendorf, Tel. (09196) 1 94 33

### Ihr Anwalt in Schlesien

Alexander Ilgmann, Rechtsanwalt am LG Augsburg, Mag. für Slavistik (polnisch, russisch, deutsch), Übersetzer für Polnisch.

Kancelaria Ilgmann-Gwózdź

Plac św. Krzysztofa 1, 50-077 Wrocław

Tel. 0048/604 476 794, (71) 343 72 61, Fax 343 72 66



## Ihre Chronik:

Satz, Gestaltung, Druck & Verkauf zum günstigen Preis. Rufen Sie uns an!

**Laumann Druck & Verlag**

Viktorstraße 18-20 • D-48249 Dülmen

Tel. 02594-9434-0 - info@laumann-verlag.de

Internetshop: www.laumann-verlag.de

## H E I T E R E H E I M A T

### „Antek und das liebe Geld“

Der Doktor untersucht Antek und sagt: „Na, es war höchste Zeit, dass sie kamen.“

Antek grinst: „Glaub ich, um den Ersten rum bin ich auch immer knapp mit Pinundse.“ (Geld)

### „Schuld des Augenarztes“

Antek ist Kellner im feinen Restaurant in Katowitz. Leider ist er noch etwas ungeübt. Als sich ein Gast beschwert wehrt er sich mit folgender Ausrede: „Ist sich schuld der Augenarzt.“

„Wieso?“ meint der Gast. „Nu, hat er gesagt, müssen Sie tragen immer Gläser!“

### „Der Korb“

Antek kommt zum Nervenarzt und dieser fragt ihn: „Haben Sie in Ihrer Familie schon mal einen Fall von Geistesgestörtheit gehabt?“

Darauf Antek: „Jawohl, Herr Arzt, meine

Schwester Gustla hat mal einem Millionär einen Korb gegeben!“

### „Antek und die Schlaflosigkeit“

Der Arzt verschreibt Antek Tropfen gegen Schlaflosigkeit und verordnet diese alle 2 Stunden einzunehmen. Bei der nächsten Untersuchung fragt der Arzt, wie die Schlaf-tropfen bei ihm wohl gewirkt haben.

Darauf Antek: „Sehr gut, Herr Doktor, nur meine Frau Gustla hatte sehr viel Mühe, mich alle 2 Stunden wachzubekommen!“

### „Antek und der Zahnarzt“

Antek ist beim Zahnarzt und will sich einen Zahn ziehen lassen.

Der Arzt geht um Antek herum und dieser fängt auf einmal fürchterlich an zu schreien. „Warum schreien Sie so“, meint der Arzt. „Ich habe doch Ihren Zahn noch gar nicht berührt.“

Darauf Antek: „Aber auf meine Hühneraugen sind Sie draufgetreten!“

### „Alkoholvergiftung“

Antek hat mal wieder zuviel Schnaps getrunken und muss zum Doktor. Als dieser ihm nach der Untersuchung sagt, Sie haben eine Alkoholvergiftung, wird Antek wütend und sagt: „Welcher Pierron hat mir den vergifteten Schnaps zum Saufen gegeben!“

### „Diagnose und Honorar“

Franzla war beim Arzt. Als sie nach Hause kommt fragt sie ihr Mann: „Nu, Franzla, was hat Arzt zu Dir gesagt?“ „Dreißig Mark.“ „Aber nicht doch, frage ich, was hast Du gehabt?“ Darauf Franzla: „Nur zwanzig Mark!“ „Aber was hat Dir gefehlt?“ „Nur zehn Mark, kannst Du nicht rechnen, Du Tuleja!“

# Danke Renata Schumann!

Die in Hindenburg/Zabrze geborene, Oberschlesische Schriftstellerin Renata Schumann kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Im elften Lebensjahr verlor sie in den tragischen Wirren des Jahres 1945 beide Eltern. Sie studierte zunächst Polonistik an der Pädagogischen Hochschule in Kattowitz und schrieb ihre Magisterarbeit über die Rezeption Gerhart Hauptmanns in Polen. Aus ihrer 1952 geschlossenen Ehe gingen zwei Kinder hervor. Bis Anfang der 1970er Jahre war sie überwiegend als Hausfrau und Mutter gefordert. Eine markante Wende in ihrem Lebensweg brachte die Scheidung im Jahre 1973. Sie wirkte als Lehrerin in einem Kunstgymnasium in Oppeln und entfaltete eine breitere journalistische und literarische Tätigkeit. 1979 promovierte sie an der Universität Breslau zum Thema der Gestalt des Deutschen in der polnischen Literatur. Im gleichen Jahr begann ihre Tätigkeit als Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Germanistik der Universität Kattowitz.

1983 erfolgte ihre Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland. Sie heiratete wieder und startete eine rege Tätigkeit als freie Autorin und Journalistin. In den folgenden Jahren erschienen Lyrikbände, Sachbücher und Romane, in deren Themen sich immer wieder ihr Schicksal und die Treue und Liebe zur Heimat widerspiegelten. Sie wurde auch in den deutschen Medien zur führenden Feder der Aussiedlergeneration der Oberschlesier und schrieb zum Beispiel für namhafte Zeitungen wie die „Rheinische Post“, „Die Zeit“, „Das Parlament“ und die „Frankfurter Allge-

meine“. Immer wieder klärte sie auf über die in Deutschland vergessene Minderheit der deutschen Oberschlesier in Polen oder die historische Wahrheit, was Schicksal, Leid und Unrecht ihrer Heimat unter polnischem Nationalismus, deutschem Nationalsozialismus und russischem Sowjetimperialismus anbelangte.



Dabei warb und wirbt sie stets für ein Miteinander der Nationen in Nieder- und Oberschlesien im Geiste St. Hedwigs, der großen Heiligen und Patronin Schlesiens, deren Leben und Wirken sie in einem beeindruckenden Roman nachgezeichnet hat. Weitere noch lieferbare Erfolgsbücher sind der Band „Muttersprache“ mit Erzählungen aus Oberschlesien, das Sachbuch „Zwischen den Mahlsteinen der Geschichte, Oberschlesien im Zeitenwandel“ oder der historische, vor allem obereschlesische Bezüge aufweisende Roman „Der Piastenturm“. Unzählige Male hat sie vor allem in den Jahren nach dem Fall der Mauer an der Seite des ihren heimatstreuen Einsatz stets unterstützenden Ehemannes Oberschlesien besucht. Der temperamentvollen, mutigen und unbequemen Autorin blieben dabei manche Demütigungen nicht erspart. Es war für sie eine große Genugtuung nach Preisen des Ostdeutschen Kulturrates und dem Medienpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Jahre 2007 nicht nur mit dem Eichendorff-Literaturpreis des Wangener Kreises sondern auch mit dem renommierten Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen ausgezeichnet zu werden. Ihren festen Platz hat sie in den Herzen vieler Oberschlesier, denen sie auch in dieser Zeitschrift eine

wohlthuende, klare und oft befreiende Stimme gab. In den Dank für ihr breites, kenntnisreiches und gewissenhaftes publizistisches Wirken mischen sich die Bitte und die Hoffnung, dass diese Stimme noch viele Jahre für Oberschlesien und die Oberschlesier erhalten bleibt. Bereits am 12. Januar 2009 konnte Renata Schumann ihren 75. Geburtstag feiern.  
Alfred Theisen

*"Schlesien ist mein schmerzliches Schicksal. Ich kam als Kind, ohne ein Wort polnisch zu können, in eine polnische Schule und durfte nicht deutsch sprechen. Dennoch habe ich zuerst polnische Gedichte und Erzählungen veröffentlicht, ehe ich meine historischen Romane über Schlesien in deutscher Sprache schreiben konnte."*

## SIE SINGEN WIEDER - OBERSCHLESILIEN 1989

Renata Schumann

*Man sagte sie haben ihre Seelen  
Den Fremden verkauft für eine  
Schüssel Hirsebrei  
Doch es war Gift zum Schweigen  
Jahrzehntelang im Würgegriff der Angst  
War ihre Seele krank  
Die Sprache ihrer Herzen lag fest  
verschlossen in der Truhe  
Jetzt singen sie wieder am Oderstrand  
Oberschlesien ist mein liebes Heimatland.*

Aus dem Gedichtbändchen „Flügelbaum“

## LESER BRIEF

### Kein Weihrauch für Piisudski

**Paul Biernatzki, Dortmund, schreibt zum Beitrag über Piisudski in OS 1/2009:**

Mit Interesse habe ich den Beitrag „Der deutsche Krieg um Piisudski. Linke Politiker blockieren eine Gedenktafel in Magdeburg“ in „Oberschlesien“, Nr. 1/2009, durchgelesen. Dass Piisudski einer der Begründer bzw. der Begründer des nach 1918 neu entstandenen Polen war, bleibt unstrittig. Man sollte aber die Kirche im Dorf lassen. Piisudski verachtete das nach 1918 in Polen errichtete demokratisch-parlamentarische Staatssystem und erstickte die junge polnische Demokratie buchstäblich im Blut, als er sich im Mai 1926 an der Spitze ihm treu ergebenen Militärs an die Macht putschte (mit ca. 2.000 Opfern, darunter 400 Toten). 1930 wurden die führenden Vertreter der demokratischen Parteien, von links nach rechts, in einer Nacht und Nebel-Aktion verhaftet und ohne Einhaltung elementarster Regeln des Rechtsstaates in der Festung Brest-Litovsk festgesetzt, die daraufhin durchgeführten sog. „Brester“-Sejmwahlen ent-

scheidend gefälscht und manipuliert. Im selben Jahr 1930 wurden mitten im Frieden ukrainische Dörfer in Westgalizien in einer groß angelegten und blutigen Militäraktion „pazifiziert“. All diese Terrorakte und v.m. hatte Piisudski persönlich zu verantworten. In Ostoberschlesien hatte sein enger Vertrauter, Michal Grzynski, als Woiwode 1926-1939 ein gewalttätiges Regiment geführt.

Dass Piisudski im heutigen Polen von der Mehrheit der Bevölkerung, aber längst nicht von allen, mit einer Art Personenkult umgeben wird, sollte uns nicht davor abhalten, die Gesamtheit seiner politischen Taten nüchtern zu betrachten, zumal in Polen z.T. sehr umstrittene Persönlichkeiten wie z.B. Roman Dmowski, ein antideutscher Chauvinist und glühender Antisemit oder der uns wohl besser bekannte Wojciech Korfanty, der Auftraggeber eines brutalen politischen Mordes an dem Journalisten Teophil Kupka (wie man es bei Guido Hitze, „Carl Ulitzka ...“, nachlesen kann) hoch verehrt werden. •

## Suchmeldung

Sammle **Fotoaufnahmen** von Kandrzin vor 1945 (auch in „gescannter“ guter Qualität) und nach der Kriegszeit 1945. Ich bitte um die Zusendung von Originalen oder Reproduktionen folgender Aufnahmen an meine Anschrift. Für das Entgegenkommen würde ich meine Fotos umtauschen.

1. Damaliger Hauptaltar in der Kandrziner Holzkirche - Josef Cebulla, Murckhard, Plauer Weg 1
2. Fußballmannschaft - Reichsbahn Heydebruk 1940 - Heinrich Vogt, Ortenberg 1, Sprudelstr. 18.
3. Kirchstraße und St. Nikolaus Kirche Kandrzin, Josef Münzer, Wiesbaden-Dolzheim, Holostr. 2b.  
Dr. ing. Alfons Rataj  
47-220 Ke\_dzierzyn-Kozle, ul. Piękna 17a/10  
Tel. 0-77/4835770

Zeitschrift Oberschlesien

Hier steckt

Deine Heimat drin!

Bestellschein auf der letzten Seite